

Formsachen #1: Vincent Chablais

Vincent Chablais' Arbeiten zeichnen sich durch einen sensiblen Umgang mit der Wahrnehmung architektonischer Spuren im Alltag aus. Fenster, Gitter oder Häuserfassaden weisen auf eines der zentralen Themen in seinem Schaffen. Der Künstler beschäftigt sich in seinen grossformatigen Papierarbeiten immer wieder mit der Grenze zwischen Innen und Aussen, zwischen Vorne und Hinten sowie mit deren Auflösung.

Ein Fenster wirft die Frage auf, ob sich der Betrachter im Gebäude oder ausserhalb befindet. Die Transparenz der Scheibe erlaubt zwar rein theoretisch einen Blick in die Tiefe des dargestellten Raumes, doch ist das Fenster zugleich in der leicht abstrahierten Darstellung von Chablais ein Viereck in der Fläche. Das architektonische Element kann zugleich als zweidimensionale geometrische Form gelesen werden.

Das «schwarze» Loch in einer gebrochenen Scheibe hinterlässt hingegen einen plastischen Eindruck. Das «Nichts» als Positiva gelesen wird zu einem skulpturalen Gebilde. Chablais modifiziert die Darstellung eines Gitterzauns so, dass sich vorne und hinten in der Fläche auflösen. Die Stäbe lösen sich teilweise in der Bildfläche auf, und verwischen die Grenze zwischen innen und aussen. Raum wird zur Fläche und umgekehrt. Das Gitter mit seiner inhärenten Qualität der Transparenz wird somit ad absurdum geführt. Der Farbauftrag in hellen Pastelltönen gibt zwar eine gewisse Transparenz vor, doch bearbeitet der Künstler in malerischer Manier die ganze Fläche des Papiers. Die Grossformatigkeit der Papierarbeiten lädt den Betrachter ein, in den Bildraum einzutauchen. Doch wird er gleichzeitig von der kühlen Oberfläche auf Distanz gehalten.

Vincent Chablais' künstlerische Auseinandersetzung mit der Grenze von Innen und Aussen sowie mit deren Auflösung in der Fläche spiegelt sich bei der Rezeption seiner Werke wieder.

What is most extraordinary in Vincent Chablais' work is his sensitive approach to the perception of architectural traces in his everyday environment. Windows, grids and the façades of buildings are among his key subjects. His works on large sheets of paper visit and revisit the boundaries – and their blurring – between interior and exterior, foreground and background.

A window raises the question of whether the viewer stands inside or outside. While the transparent glass pane theoretically opens a deep view of the represented space, the window – rendered in a slightly abstract form – is also merely a rectangle in a plane. The architectural element is just as easily interpreted as a two-dimensional geometric form.

The “black” hole in a broken windowpane, on the other hand, gives a three-dimensional impression. “Nothing”, positively interpreted, becomes a sculptural creation. Chablais modifies his rendering of a wire-mesh fence in such a way that it becomes impossible to tell what is in front of or beyond the fence. The posts partially merge with the pictorial surface, blurring the boundary between inside and outside. In a reductio ad absurdum of the grid's inherent transparency, space becomes surface, surface turns into space. While the artist's light pastel tones hint at a certain transparency, his treatment of the entire surface of his sheet is quite painterly. And while the large scale entices viewers to delve into the pictorial space, its chilly surface keeps them at arm's length.

The reception of his works reflects Vincent Chablais' artistic concern with the boundary between interior and exterior, and their dissolution in the plane.

